

Transformation hat begonnen

Fachsymposium: Soziale und ökologische Folgen sind gemeinsam zu betrachten

Steigende Temperaturen und extreme Wetterereignisse sind Folgen des Klimawandels. Eine entscheidende Frage wird aber auch sein, ob es bei den notwendigen Veränderungen für mehr Klimaschutz für alle Menschen gerecht zugeht. Fachleute nennen das die sozialökologische Transformation. Darum ging es bei einem von der Sozial- und Jugendbehörde der Stadt Karlsruhe veranstalteten Symposium.

Zuerst die Pandemie, dann der Ukrainekrieg und die daraus resultierende Energiepreiskrise – das sind Ereignisse, die jeden Menschen betreffen, lokale Auswirkungen haben und den Alltag berühren. Das gilt auch für den Klimawandel. Die Lage ist komplex: Eine Alternative zum Klimaschutz gibt es nicht, der aber wird immens teuer – auch für jeden einzelnen in der Gesellschaft. Das Symposium für Fachkräfte aus dem sozialen Bereich beschäftigte sich mit der Frage, wie dieser kommende Wandel zugleich ökologisch und sozial gerecht vollzogen werden kann.

Einer der Hauptredner des Symposiums, der Wissenschaftler Frank Nullmeier von der Universität Bremen, plädiert dafür, Klima- und Sozialpolitik auch institutionell zusammenzuführen, beispielsweise in Form einer Ökosozialversicherung.

„Genug“ verinnerlichen

„Es geht darum, die ökonomischen Risiken, die sich durch Klimaschutzmaßnahmen ergeben können, auszugleichen“, so der Politikwissenschaftler. Er denke etwa an Ausgleichszahlungen für erhöhte Energiekosten. Noch viel entscheidender ist für ihn mit Blick auf die Klimaerwärmung eine ökologisch angemessene Lebensweise, die die Ungleichheit in sozialer Hinsicht nicht vergrößere. Nullmeier prägt dafür den Begriff des „Genug“, das die große Mitte der Gesellschaft verinnerlichen müsse. Anhand einiger Beispiele aus Karlsruhe wurde gezeigt, an welchen Stellen die sozialökologische Transformation schon begonnen hat. Etwa bei den Bäderbetrieben,

in deren Controlling auch die Frage eine Rolle spielt, wie viel CO₂ durch den Betrieb freigesetzt wird. Bei der Heimstiftung Karlsruhe wird überlegt, wie stationäre Pflege in sozialer und ökologischer Hinsicht nachhaltig umgesetzt werden kann. Oder die Pädagogische Hochschule: Sie erarbeitet mit Studierenden Qualitätsstandards für das Mittagessen an Schulen.

Zentrales Thema für Stadt

Für Bürgermeister Martin Lenz ist die sozialökonomische Transformation eines der zentralen Zukunftsthemen in der Stadtgesellschaft. Mit Blick auf die städtische Haushaltslage sagte Lenz, der kommunale Sozialstaat werde künftig deutlich mit der Frage der Verwendung von Mitteln konfrontiert. Eine komplett beitragsfreie Kita sei in diesem Jahrzehnt nicht mehr möglich. Klar sei aber: Die Armutsbekämpfung in Karlsruhe werde nicht aufgegeben. In den kommenden zwei Jahren, kündigte Lenz an, sollen weitere Fachsymposien folgen. -dis-